Informationen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 16

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

IV–V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Frau Warrens Gewerbe. Regie: Akos von Ratony, 1960; Verleih: Columbus; deutsch. Der seelische Konflikt eines unverdorbenen Mädchens mit seiner Mutter, einer Bordellbesitzerin, kommt in einer Atmosphäre zynischer Unmoral zum Austrag. Die schwankhafte Darstellung einer minderwertigen Gesinnung überspielt das echt sozialkritische und ethische Anliegen des Stückes derart, daß ernste Vorbehalte berechtigt sind. (IV–V) Cf. Bespr. Nr. 17, 1960.

Morsius seppele (Mädchen vom See, Das). Regie: Hannu Leminen, 1954; Verleih: Rialto; finnisch. Liebesgeschichte aus Finnland mit sozialkritischem Hintergrund, gestaltet in Nachahmung anderer nordischer Filme. Klischee-Sentimentalität statt Ethik. Abzuraten. (IV–V)

Informationen

■ Die eidgenössischen Räte haben in der Herbstsession der Weiterführung der bisherigen filmwirtschaftlichen Regelung bis Ende 1962 zugestimmt. Bis dahin soll dann das eidgenössische Filmgesetz in Kraft gesetzt werden können.

■ Im letzten Winter hatte sich in Gerliswil/Emmenbrücke ein Komitee «Blick in die neue Welt» gebildet, das u. a. bereits mehrere filmkulturelle Veranstaltungen durchführte. Inzwischen hat es sich auf interkonfessioneller und überparteilicher Basis erweitert und führt nun einen eigentlichen Filmkurs durch. Es sind vorgesehen: «Die Filmkultur des modernen Menschen» (Dr. S. Bamberger), «Vom Drehbuch zum Film» (Wolfram Limacher), «So spricht der Film» (Georges Renevay), «Gattungen des Films» (Pfr. Schulz).

■ Öfters gelangen Anfragen an die Redaktion, wo man in der Schweiz Schmalfilme beziehen könne. Außer den bekannten kommerziellen Verleihbetrieben gibt es eine ganze Reihe von Institutionen und Organisationen, die ihrer Aufgabe entsprechende Filme verleihen. Pro Juventute (Freizeitdienst, Seefeldstraße 8, Zürich 8) hat 1956 ein Verzeichnis solcher Stellen herausgegeben. Wir weisen für diesmal noch besonders auf zwei Kataloge hin: «Katalog der Dokumentarfilme über Unfall- und Krankheitsverhütung (einschließlich allgemeine Hygiene)», 4. Auflage 1954. Zu beziehen beim Zentralsekretariat der Schweizerischen Vereinigung gegen die Tuberkulose, Effingerstraße 6, Bern — und «Katalog schweizerischer Filme industriellen und wirtschaftlichen Inhalts», 4. Auflage 1956, Complément 1959. Herausgegeben vom Office Suisse d'Expansion Commerciale, Service du Film, Bellefontaine 18, Lausanne. Wir möchten allerdings davor warnen, Filme von solchen Stellen nur deswegen kommen zu lassen, weil sie sehr oft gratis verliehen werden! Anderseits finden sich darunter gelegentlich Streifen, die nicht nur vom Thema her lehrreich sind, sondern auch für die Filmbildungsarbeit interessante Aspekte aufweisen.

■ In einigen Wochen erscheint die Neuauflage von **Film, Bildungsmappe katholischer Filmarbeit,** herausgegeben von der Redaktion des «Filmberater». Bestellungen nimmt die Redaktion (Scheideggstraße 45, Zürich 2) schon jetzt entgegen.

■ In steigender Zahl finden auf internationaler Ebene filmkünstlerische, filmkulturelle und filmwissenschaftliche Veranstaltungen statt. Der Conseil international du Cinéma et de la Télévision (Sekretariat: 26, av. de Ségur, Paris VIIe) gibt jeweils ein Verzeichnis dieser Zusammenkünfte heraus. Für den Rest dieses Jahres sei u. a. hingewiesen auf die 5. Internationale Schau des wissenschaftlichen und Lehrfilms in Padua vom 30. Oktober bis 4. November (Veranstalter: Mostra internazionale d'arte cinematografica di Venezia et Università degli studi di Padova) und das 2. Festival des ethnographischen und soziologischen Films in Florenz vom 15. bis 17. Dezember 1960 (Veranstalter: Ministerium für auswärtige Angelegenheiten Italiens und Comité international du film éthnographique et sociologique).

■ In Wien brachte das erste Halbjahr 1960 den bisher stärksten Rückgang des Kinobesuches in der Nachkriegszeit. Er bleibt gegen das erste Halbjahr 1959 um 3 588 322 Besucher zurück. Die Kapazitätsausnützung betrug noch 39,3 %. Die Entwicklung der vergangenen sieben Jahre verlief wie folgt (in auf- bzw. abgerundeten Millionen): 1953: 49, 1954: 48, 1955: 48, 1956: 48, 1957: 47, 1958: 46, 1959: 43. (Aus: «Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmwirtschaft», Nr. 67, 27. Sept. 1960.)

Wir alle wissen, daß weder ein Buch noch eine Ansprache mit der Überzeugungskraft eines wirklich künstlerischen Films rivalisieren können. Hier gründet die große Verantwortung der Filmproduzenten, Filmverleiher und Kinobesitzer. Es ist eine naive und gefährliche Illusion, zu meinen, man könne sich der Rechenschaft vor Gott entziehen, indem man seine Verantwortung auf die anderen abwälzt . . .
Der Film ist noch im Entwicklungsalter, auch wenn er manchmal das Verhalten einer ausgewachsenen Persönlichkeit annimmt und hier und da sogar Anzeichen einer gewissen Mündigkeit aufweist. Wie der Mensch im Entwicklungsalter gibt sich der Film oft phantastisch überschwenglich und übertrieben. Man muß ihm Zeit lassen und wird sehen, was er einmal an Gutem für die geistige Entwicklung der Völker zu leisten vermag.

Kardinal Urbani, Patriarch von Venedig
in einer Ansprache anläßlich der Biennale 1960

Sons and lovers (Söhne und Liebhaber) IV. Mit Reserven

Produktion und **Verleih:** Fox; **Regie:** Jack Cardiff, 1960; **Buch:** G. Lambert und T. E. B. Clarke nach dem gleichnamigen Roman von D. H. Lawrence;
Kamera: F. Francis; **Musik:** M. Nascimbene;
Darsteller: D. Stockwell, W. Hiller, T. Howard, M. Ure, H. Sears u. a.

David Herbert Lawrence (1885–1930) hat im Jahre 1913 den Roman geschrieben, nach dem dieser Film gedreht wurde. Er spielt in des Dichters Heimat, dem Bergbaugebiet von Nottinghamshire, und zeigt manifest autobiographische Züge. Vor allem aber bietet der Roman eine Fortsetzung jenes «Liedes universaler Sinnlichkeit», als das man seinen früheren «The white Peacock» (Der weiße Pfau) gepriesen hatte. Der revolutionäre Haß gegen die moderne Zivilisation wird zu einer leidenschaftlichen Bejahung des «natürlichen Lebens», worunter er die Entfaltung der unverbildeten Instinkte versteht. – A priori mußte man fürchten, daß die ins Bild drängende filmische Gestaltung den delikaten Stoff peinlich ausbreiten könnte. Das ist nicht geschehen. Jack Cardiff, der bekannte Kameramann, dessen Arbeit man zuletzt noch in «Das Tagebuch der Anne Frank» bewundern konnte, hat über das Ganze eine vergeistigende Bildpoesie gelegt. Zusammen mit guten schauspielerischen Leistungen – man denke etwa an die mehr als heikle Rolle Wendy Hillers als Mutter Morel – ergibt sie ein stellenweise atmosphärisch dichtes Gemälde. Trotzdem bleibt ein Unbehagen. Es rührt davon her, daß die geistig-schöpferische Transposition des Stoffes in die Gegenwart unterblieben ist. Als ob seit den Tagen, da der Freudianismus seine Herrschaft aufrichtete, nicht manche andere Perspektive wieder ihr Recht bekommen hätte. Auch berührt es peinlich, daß noch immer die Religion als Widerpart eines vernunftgemäßen Verhältnisses der Geschlechter herhalten muß. So scheinen uns denn, auch wenn man die Auflehnung Lawrences gegen falsche Konventionen des menschlichen Zusammenlebens noch immer mitvollziehen kann, grundsätzliche Reserven diesem Film gegenüber am Platze.

Frau Warrens Gewerbe IV.–V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Produktion: Real; **Verleih:** Columbus; **Regie:** Akos von Rathony, 1960;
Buch: E. Keindorff, J. Sibelius; **Kamera:** A. Benitz; **Musik:** S. Franz;
Darsteller: L. Palmer, O. E. Hasse, J. Matz, R. Vogel u. a.

Die Verfilmung dieses Bühnenstückes von B. Shaw darf dank der guten Rollenbesetzung (vor allem Lilli Palmer und O. E. Hasse) als formal recht gut gelungen gelten. Gleichzeitig scheint sie uns aber ein Musterbeispiel dafür zu sein, wie ein Stück – sei es mit Absicht, sei es aus Mangel an Verständnis – seinem ursprünglichen Anliegen entfremdet werden kann, indem man das, was nur als Funktion der eigentlichen Aussage gemeint war, mehr oder weniger zum Selbstzweck des Films macht. In diesem Fall: Aus einer bitteren sozialkritischen Zeitsatyre wurde durch die schwankhafte Darstellung einer zynischen Unmoral genüßliche Unterhaltung. – Bordelle betreiben ist gewiß ein schmutziges Gewerbe. Für Frau Warren jedoch bedeutet es den Erfolg ihres Lebens. Sie glaubt damit endlich den Traum ihres Lebens verwirklichen zu können, der sie einst aus der stinkigen Fischbratküche ihrer Mutter im Londoner Elendsviertel hinausgetrieben hatte, um den einzigen Weg, der ihrer Armut offenzustehen schien, nämlich den einer Dirne, einzuschlagen: Geltung und Anerkennung von seiten der menschlichen Gesellschaft zu erringen. Doch ihre Hoffnung wird enttäuscht: Zur groß vorbereiteten Party im neuerworbenen Schloß findet sich kein einziger Gast ein, außer einem widerlich gemeinen Prediger, dessen Verkommenheit sie bereits in ihrem früheren Dirnenleben erfahren hatte. Selbst ihre eigene Tochter, der sie eine wohlbehütete und sorgfältige Erziehung hatte zuteil werden lassen, wendet sich mit Abscheu von ihr ab, als sie den wahren Charakter des mütterlichen Gewerbes erfährt. – Von der menschlichen Tragik, die sich hinter dieser Geschichte verbirgt, scheinen die Urheber des Films nicht viel begriffen zu haben. Sonst würde dieser den Akzent nicht so einseitig auf eine trotz Zurückhaltung im Bild recht unsaubere Unterhaltung legen.

A. Z.
LUZERN

CORTUX-Schmalfilmverleih 16 mm

Einige unserer Spielfilme in **deutscher Sprache**

Himmel über den Sümpfen (Cielo sulla Palude)
Leben und Martyrium der hl. Maria Goretti (Preis des OCIC)

Von Mensch zu Menschen (D'Homme à Hommes)
Leben von Henri Dunant, dem Gründer des Roten Kreuzes

In Frieden leben (Vivere in Pace)
Echt christlich-völkerversöhnender Film (Preis des OCIC)

Das Wunder von Fatima (Senora di Fatima)
Spanischer Film über die Anfänge des weltberühmten Wallfahrtsortes

Im weiteren:

Das ewige Spiel, ... Mutter sein dagegen sehr, Skandal im Mädchenpensionat, Grenzstation 58, Spatzen in Gottes Hand usw.

Alle unsere Spielfilme dürfen überall öffentlich und mit Eintritt vorgeführt werden

Unser Verleih besitzt im weiteren mehr als 80 verschiedene Spielfilme in französischer Version, z. B. Horizons sans fin (Prix OCIC) La Nuit est mon Royaume (Prix OCIC)

Achtung Vereine, Institute und Pfarreien, die noch keinen Ton-Schmalfilm-Projektor besitzen, melden sich bei:

CORTUX-FILM AG, FREIBURG
Rue Locarno 8 Tel. 037 2 58 33

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon 051 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, St.-Karli-Quai 12, Telephon 041 2 69 12, Postcheck VII 166
Druck: Buchdruckerei Maihof AG, Luzern, Maihofstraße 76